

# Ein Abend für sinfonische Klangsinnlichkeiten

## Interviews zum Musikfest mit dem jungen Dirigenten Daniel Harding und dem Komponisten Mathias Rüegg

**Bremen (maz).** Sein Auftritt beim Bremer Musikfest kommt einem ungewöhnlichen Ereignis gleich. **Daniel Harding** dürfte mit 20 Jahren der jüngste Dirigent sein, der je ein Konzert dieser Größenordnung dirigiert hat. Daß er noch Größeres hinter und vor sich hat, berichtete er gestern in Bremen.

**Herr Harding, Sie dirigieren beim Musikfest die „Symphony in Waves“ von Aaron Jay Kernis. Wie kommt es, daß ein Zwanzigjähriger solch eine Aufgabe übertragen bekommt?**

Das ergab sich über Simon Rattle, dessen Assistent ich bin.

**Kommen Sie über ein Instrument zum Dirigieren?**

Ja, ich habe Trompete gespielt.

**Sie dirigieren große Orchester wie London Symphony Orchestra, Birmingham**

**Symphony Orchestra** usw. **Haben Sie Autorität genug, um sich durchzusetzen?**

Ich habe soweit überlebt. Ich bin glücklich über die Chancen, die ich hatte, und natürlich gab es schreckliche Zeiten.

**Können Sie Ihre Ideen mit den Orchestern verwirklichen?**

Eigentlich schon.

**Sie dirigierten bislang vornehmlich Musik des 20. Jahrhunderts.**

Für junge Dirigenten gibt es viele Gelegenheiten, neue Musik einzustudieren. Ich mache es gern, aber es wird auch notwendig sein, Bruckner und Brahms zu dirigieren.

**Es ist leichter für einen jungen Dirigenten, einen Job mit neuer Musik zu finden?**

Eben.

**Was haben die Zuhörer von der „Symphony in Waves“ zu erwarten?**

Das Stück nimmt unterschiedliche Aspekte von Wellen auf. Es kommen minimalistische Elemente vor, Wagner-Anklänge, Assoziationen an La mer (Debussy). Im dritten Satz zum Beispiel gibt es eine Szene, die man mit einer Fotografie vergleichen könnte. Es ist, als ob ein Fotograf eine Blitzlichtaufnahme von einer Welle machen würde.

**Wie sieht Ihre Zukunft aus? Welche Aufgaben stehen Ihnen bevor?**

Jetzt kommen Konzerte in Holland.

**Musik Tag und Nacht. Wie entspannen Sie sich eigentlich?**

Es ist ein Problem für mich. Vor zwei Jahren ging es plötzlich los, es war sehr aufregend. Ich sagte immer ja, ja, ja. Und dann ging's nach New York, von dort nach Italien, von Italien nach Berlin, dann nach England, jetzt Bremen, dann geht's wieder nach Berlin, dann nach Amsterdam. Es ist verrückt.

**In welchem Alter haben Sie zu dirigieren begonnen?**

Mit sechzehn. Es gibt in England vier Schulen für junge Musiker bis zu 18 Jahren. Ich war in Manchester als Trompeter. Junge Musiker wollen immer im Orchester spielen, das ist am aufregendsten. Ich wollte aber schon immer Dirigent werden und bekam dann auch Gelegenheit zu dirigieren. Ich habe damals eine Menge gelernt.

**Bremen (maz).** Als Cross-over-Konzert wurde der Abend mit der Deutschen Kammerphilharmonie im Bremerhavener Columbusbahnhof heute abend angekündigt. Der Schweizer Komponist **Mathias Rüegg**, der vom Jazz herkommt und uns einige Fragen zu seiner Musik und dem Begriff beantwortete, sieht sich eher in der Tradition des Third stream.

**Herr Rüegg, es werden von Ihnen fünf lyrische Stücke uraufgeführt. Können Sie sagen, was den Hörer erwartet? Wie würden sie Ihre Musik beschreiben?**

Es ist letztlich Kammermusik, die vom sinfonischen Jazz herkommt.

**Gegenwärtig kursiert der Cross-over-Begriff. Trifft er auf Ihre Musik zu?**

Third stream ist eigentlich der richtige Begriff. Das gibt es schon seit 1940. Jede Ge-

neration versucht da wieder etwas anderes. Cross-over heißt eigentlich nur, daß man verschiedene Sachen miteinander vermischt, während Third stream bedeutet, daß sinfonische Musik mit Jazzelementen kombiniert wird. Ich habe einen bestimmten Stil entwickelt, der sich auf ein Kammerorchester übertragen läßt. Dabei ist es egal, ob es sich um ein eigenes oder ein fremdes Thema handelt.

**Wieviele Elemente an neuer Musik haben Sie in Ihren Kompositionen?**

Es kommt darauf an, was man darunter versteht. Wenn Sie John Adams oder Steve Reich meinen, dann ist es eher neue Musik. John Adams hat minimalistische Elemente verbunden mit sinfonisch-romantischer Musik. Die rhythmischen Elemente spielen hierbei eine wichtige Rolle.

**Es ist eine Art neuer Musik, die eher den Weg zum Publikum findet.**

Sagen wir, es ist neue Musik, die mehr mit Musik zu tun hat, die mehr mit Klang zu tun hat und weniger mit dem Rechenschieber. Der Rest interessiert mich nicht.

**Komponieren Sie alles durch, oder gibt es auch Spielräume für Improvisationen?**

Für Orchester gar nicht, für die Solisten viel.

**Sie sagten unlängst, sie wollten lieber musizieren als konstruieren. In letzter Zeit komponieren sie aber mehr denn je Kammermusik. Empfinden Sie das nicht als einen Widerspruch?**

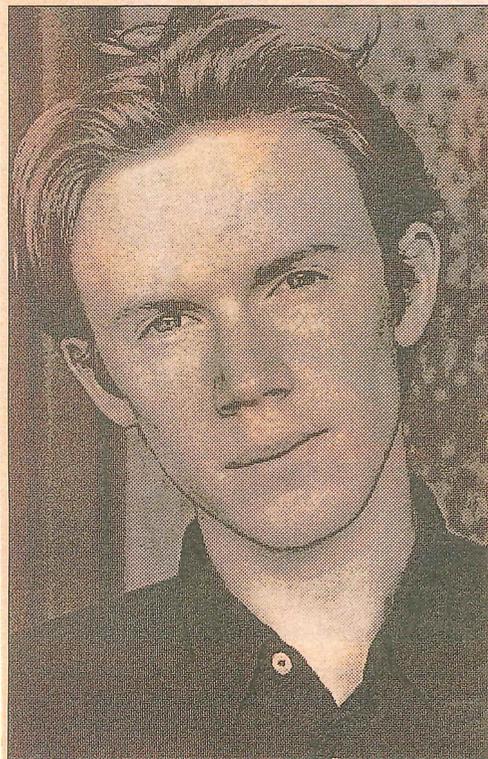
Wenn ich „klassische“ Musik komponiere, dann trotzdem aus dem Gestus des Musizierens heraus. Mich interessiert weniger das mathematisch Strukturelle in der Musik, als vielmehr der Klang.

**Es werden fünf lyrische Kurzgeschichten erzählt, gibt es literarische Assoziationen?**

Nein, überhaupt nicht. Es ist ein balladeskes Stück.

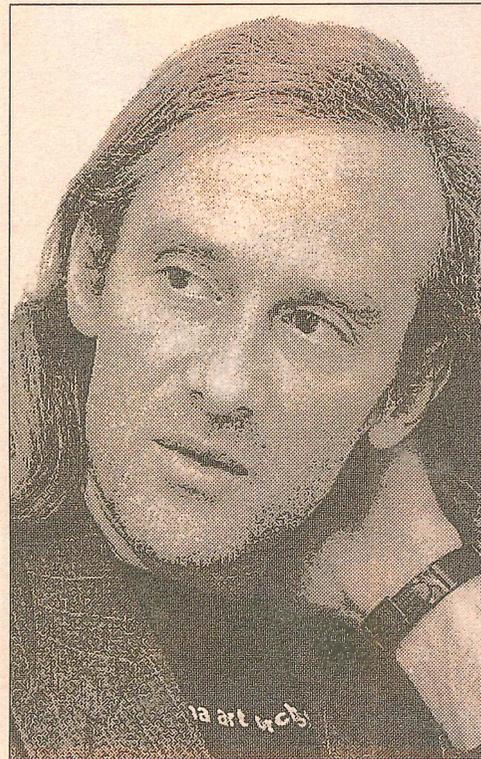
**Was ist neu an Ihrer Musik? Oder stehen Sie eher in der gegenwärtigen Szene der Wiederentdeckung von etwas, das lange von der seriell bestimmten Musik verdrängt worden ist?**

So kann man sagen. Es ist Musik, die für Musiker geschrieben ist, und nicht von Mathematikern für Kritiker.



Daniel Harding

Foto: Baker



Mathias Rüegg

Foto: Hasselberg